

Rontaler Weihnachtsgeschichte

Wunder sind möglich – fast wie wahre Märchen

Das Weihnachtsfest erinnert die Christenheit an Ereignisse, deren Entstehung uns dazu ermahnen, dass scheinbar und denkbar Unmögliches eben doch möglich sein kann – wenn wir es sehen. Und es gibt auch am Weihnachts-Familienfest kleine Wunder in unserem Alltag, wie die hier für «modern Times» nacherzählte Geschichte zeigt.

Diese Weihnachtsgeschichte beginnt am Vorabend zur Feier. Nur die Weihnachtsbeleuchtung in den Dorfstrassen funkelt noch prächtig, doch kalt wie Diamanten und hell wie tausend Milchstrassen voller Sterne ...

Ein Kind auf einer solchen Strasse weiss nicht, wohin es gehen soll. Nur eines weiss es bestimmt: Heim geht es nicht. Zu Hause wartet wohl der Weihnachtsbaum. Aber zu Hause wartet auch wieder all dieser Stress, den der Junge nicht mehr ertragen kann: die Mutter, die kein Wort mehr mit dem Vater spricht, seit eine andere Frau angerufen hat. Der arbeitslose Vater, der stumm in einer Ecke hockt und ein Glas Bier nach dem anderen bechert. Der Bub war zum Sender der beiden geworden: «Sag deiner Mutter» Und: «Sag deinem Vater» – dies nun schon seit Wochen.

Der Bub geht durch die Strassen, vorbei an einer riesigen, beleuchteten Prachttanne. Im Fenster eines Geschäfts liegt das Computerspiel, das er sich gewünscht hat. Er weiss, dass er es bekommt. Dafür braucht er keine Wunschliste zu schreiben. Und auch keinen Brief ans Christkind. Wenn er einen Wunsch hat, sollte er es einfach sagen. Er hatte aber nur noch den einen Wunsch: Sie sollten endlich wie-



Holzschnitt vom verstorbenen Adligenswiler Künstler Röbi Wyss

Bild: z.v.g.

der miteinander reden. So wie früher. Das Ganze sollte wieder die alte Familie werden – mit den vertrauten Tönen. Natürlich hatten sich die beiden immer wieder mal in den Haaren gelegen. Zumeist wegen verschiedener politischer Auffassungen oder Geldsorgen und immer ist es dann laut dabei zu und hergegangen. Aber das war nie schlimm. Diese Streiterei war besser gewesen als dieses sich Anschweigen, diese bleierne, tödliche Stille im Haus, die ihn nicht mehr denken liess. So dass seine Schulnoten abrupt in den Keller jagten. Aber da müsste ja wohl ein Wunder ge-

schehen. Bei einem Schaufenster mit einer Weihnachtskrippe sagt er durch die Scheibe «mach, dass sie wieder miteinander reden!» Dann geht er in die Dorfkirche und betrachtet dort die Weihnachtskrippe. Da liegt ein kleiner Jesus im Schosse seiner Mutter. Und mit diesen strahlenden Augen. Und einem geheimnisvollen Lächeln. Es wäre schön gewesen, an dieses Wunder glauben zu dürfen. In diesem Augenblick hört er draussen wunderschöne Musik. Er geht den Melodien nach und er sieht auf dem Kirchenvorplatz die Bläser welche ihre Choräle in die kalte Nacht hinaus tö-

nen lassen. Er gesellt sich zu den Leuten, die andächtig dem Konzert lauschen. Zwischen den einzelnen Chorälen ist es still, fast wie zu Hause. Aber das hier ist eine friedlichere Stille, ein sanftes Schweigen.

Lautlos gleiten nun auch die ersten Schneeflocken auf die Pflastersteine, tanzende Sterne, die seine Nase kitzeln. Und dem Dorf in wenigen Minuten einen weiss schimmernden Festtagsmantel überwerfen. Die Posaunen sind verstummt. Die Leute haben sich davongemacht, haben einander «frohes Fest» gewünscht. Und den Jungen allein auf dem Platz zurück gelassen. Der Bub sitzt auf die Treppe vor dem riesigen Kirchenportal und denkt, wie die andern Kinder nun Weihnachten feiern. Bei ihm zu Hause würde jetzt auch gefeiert, aber nur mit einem guten Essen und Geschenken. Seine Eltern sind aus der Kirche ausgetreten. Sie wollen, dass er sich später selber einmal dafür oder dagegen entscheiden kann. Eigentlich sind seine Eltern intelligent, aber das Herz redet nicht immer die Sprache der Gescheiten. Ein Mann mit hellen, freundlichen Augen schüttelt den Buben an der Schulter: «Was tust du hier, wer bist du?» Der Junge fährt erschrocken hoch. Der Mann hilft ihm auf die Beine und der schaut sich verwirrt um: «Ich muss den Weihnachtsgottesdienst vorbereiten», lächelt nun der Dorfpfarrer, «aber vorher bringe ich dich noch heim. Komm rasch.»

Der Junge ist in seinen Gedanken in einer anderen Welt. Wie der Wagen des Pfarrers in die Strasse seiner Eltern einbiegt, sieht er ein Polizeiauto vor dem Haus. Seine Eltern reden auf zwei Polizisten ein. Er sieht, dass seine Mutter weint. Und er sieht, dass der Vater sie in

seinen Armen tröstet. Plötzlich spürt der Junge ein unbeschreibliches Glücksgefühl in sich aufsteigen, ein Stückchen echte Weihnachtsfreude.

«Was hast du gesagt?», lächelt der Pfarrer und stoppt das Auto hinter dem Polizeiwagen. «Sie reden wieder miteinander», sagt der Junge und denkt – ein Wunder ist geschehen.

Die Geschichte ist nach einem unbekanntem Autor nacherzählt von *Walter Tschümperlin*.

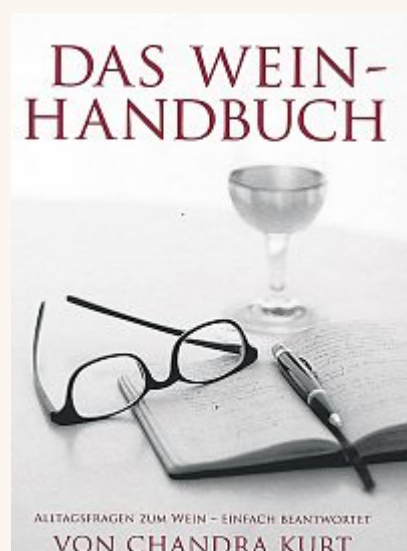
Alls was bruchsch

Es Chätzli, wo muuset,
Es Hüendli, wo leid.
Es Wybli, wo huuset,
Wo au nüüd verteid.
Es Güteli, wo g'mistet,
Und b'sorget zur Zyt.
Es Zeisli, wo g'rüestet
Im Schublädli lyd.
Am Fyrtig chli Brote,
S'älbander e Jass.
Es Schöppeli Rote
Vom hindere Fass.
E Geisschäs, e ryffe,
Chli Rolleduback,
E zügigi Pfyffe,
E Gusler im Sack,
E'Gsündi, e Freini,
We Schimbriger Schoof.
Und G'süchti e keine,
Achtstündige Schloof.
Vier Chlötzli im Ofen
Wenn's hudlet und schneit.
Es Gläger zum schlooffe
Wo ned zäme g'heit.
Soviel und so wenig
Weusch ich persee,
Und wärisch e König
De bruchtsch ned meh.

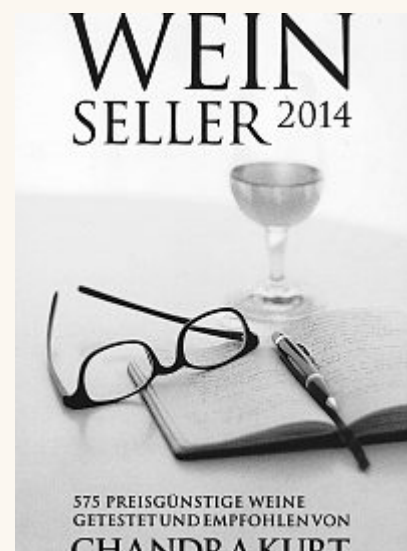
Bucher Theodor genannt Zyböri

Weihnachts-Buchtipps

Ein guter Wein macht Feiern festlich



Das Weinhandbuch
Chandra Kurt / Werd Verlag
ISBN 3-85932-711-5 Fr. 39.-



Wein Seller 2014
Chandra Kurt / Werd Verlag
ISBN 3-85932-710-8 Fr. 32.-

Chandra's beliebtem «Weinseller», der dank grosser Fangemeinde für 2014 schon in der 16. Ausgabe erscheint und für den 575 Weine verkostet und bewertet wurden. Die Autorin stellt Schnäppchen und Trouvaillen der Schweizer Detailisten Aldi, Coop, Denner, Globus, Lidl, Manor, Spar und Volg vor. Trotz Fokus auf das Schweizer Weinschaffen, werden Abfüllungen aus der ganzen Welt präsentiert. Preislich bewegt sich die Mehrzahl der Flaschen unter zehn Franken, was beweist: guter Wein muss nicht teuer sein – auch nicht für festliche Feiern.

Bücher zu gewinnen!

Wir verlosen je 2 Exemplare der vorgestellten Bücher. Unsere Frage: Wieviele Weine sind im Wein Seller 2014 bewertet? Ihre Antwort senden Sie innert 5 Tagen auf einer Postkarte an die Luzerner Rundschau, Postfach 3339, 6002 Luzern. Oder per E-Mail an josephine.schoeb@luzerner-rundschau.ch. Sie können angeben, welches Buch Sie gewinnen möchten. Die Bücher werden den verlosteten Gewinnern zugestellt.

Wenn es etwas zu feiern gibt – wie an den kommenden Feiertagen – gehört «ein guter Tropfen» für die meisten dazu. Während die einen den Wein wählen, der ihnen schmeckt und in ihr Budget passt, brillieren andere in einer «Experten-Sprache», die den Hochgenuss beschreiben soll. Chandra Kurt – die bekannteste Weinkennerin der Schweiz – erklärt in «Das Weinhandbuch», was man über Wein wissen sollte. Von Astringent über

Blinddegustation bis Dekantieren und Zusatzstoffe: Rund 200 Fachbegriffe werden so erklärt, dass mit Erfahrungen, Tipps und Anekdoten auch Nicht-Fachleute Spass an Weinwissen bekommen. Empfohlen wird auch, welcher Wein zu welchem Essen passt, etwa zu Spargeln oder zu Sushi, oder an Weihnachten. Man muss kein Profi sein, um guten Wein zu trinken. Das neue Weinhandbuch ist schliesslich eine Ergänzung zu

ANZEIGE

Das Panorama Hotel Brünig Kulm am Brünigpass

- Durchgehend à la Carte Küche (11 – ca. 21 Uhr)
- heimelig, gemütliches Restaurant
- authentisch, ehrliche Atmosphäre
- grosse Panorama Terrasse mit Blick auf Wasserfälle
- 4 – 5 Gang Menu zum selber zusammenstellen ab Fr. 52.-
- ideal für Firmenanlässe aller Art
- 20 Autominuten von Luzern entfernt

Haben Sie Ihr Firmen-Weihnachtessen schon geplant?

Wir freuen uns auf Sie
Ihre Gastgeber Rosineia & Ruben
Anderegga-Laurenco und Team



Panorama Hotel Brünig Kulm
Pashöhe, 3860 Brünig
Tel. 033 971 00 40
www.bruenig-hotels.ch

